

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Sprachbiografien	12
2.1 Begriffsklärung und Korpus	12
2.2 Erste sprachbiografische Arbeiten	13
2.2.1 Das Mannheimer Aussiedler-Projekt (Meng)	13
2.2.2. Biografische Studie zu Migrationsprozessen von Französisinnen (Ricker)	14
2.2.3 Sprachbiografien normaler schweizerischer Bürger (Franceschini)	14
2.3 Das Basel-Prag-Projekt (Franceschini/Miecznikowski)	15
2.3.1 Charakteristische Merkmale von Sprachbiografien (Franceschini)	15
2.3.2 Ergebnisse sprachbiografischer Forschungen in Tschechien I (Nekvapil).....	17
2.3.3 Ergebnisse sprachbiografischer Forschungen in Tschechien II (Hašová)	19
2.4 Miecznikowskis formale Herangehensweise bei Basler Sprachbiografien	19
2.5 Die Sprachbiografie einer Deutschen Im Tessin (Carmine)	21
2.6 Weitere sprachbiografische Projekte in Auswahl	21
2.6.1 Sprachbiografien von in der DDR geborenen Deutschen (Fix/Barth)	21
2.6.2 Sprachbiografien deutscher Migranten der 2. Generation in Israel (Betten)	23
2.6.3 Sprachbiografien im sprachlichen Grenzgebiet Südtirol (Veronesi)	24
2.6.4 Neue Europäische Mehrsprachigkeit (Treichel/Bethge)	26
2.6.5 Sprachbiografien studentischer Migrantinnen (Miecznikowski)	27
2.6.6 Sprachbiografien ausgewanderter Sprecher deutschböhmischer Varianten (Eller)	28
2.6.7 Soziolinguistische Untersuchung in Wien zum Spracherwerb in der Migration (Brzić).....	29
2.7 Sprachbiografien und Biografische Forschung	31
3. Identität	35
3.1 Die Entwicklung des Identitätsbegriffes	35
3.1.1 Personale und soziale Identität	35
3.1.2 Der Identitätsbegriff und der amerikanische Pragmatismus.....	36
3.1.3 Der Identitätsbegriff und die Psychoanalyse	39
3.2 Strukturelle Bestimmung des Identitätsbegriffes und narrative Identität.....	41
3.2.1 Kontinuität	41
3.2.2 Konsistenz und Kohärenz.....	42
3.2.3 Narrative Identität	43
3.3 Kollektive Identität	45
3.4 Soziale Identität nach Tajfel	48
3.4.1 Die Theorie der sozialen Identität (SIT)	48
3.4.2 Kritik an der Anwendung der Theorie der sozialen Identität	52
3.5 Sprachliche Identität.....	53
3.6 Code-Switching (CS) und Sprachenwechsel als Identitätsmarker	62
4. Forschungsdesign	77
4.1 Allgemeines:	77
4.2 Entstehung und Planung des Projektes	77
4.3 Die Datenerhebungstechnik	78
4.4 Die Auswahl der Familien	80
4.5 Die Datenerhebung der narrativen und der Leitfadeninterviews	83

Penya: Sprachbiografien und sprachliche Identität

4.6 Die Transkription und Analyse der Interviews	84
4.7 Die Planung des Familiensettings	86
4.8 Das Propositions-Validierungs-Verfahren (PVV).....	87
4.8.1 Die Auswahl und Aufarbeitung der Propositionen	88
4.8.2 Praktische Umsetzung des PVV	90
4.9 Transkription und Auswertung des Familiensettings	93
4.10 Die besondere Situation der Familie T	93
5. Zur sprachbiografischen Analyseverfahren	95
5.1 Recherche geeigneter Analyseverfahren	95
5.2 Umsetzung in Form einer Sequentiellen Analyse.....	96
5.2.1 Grundlagen	96
5.2.2 Darstellung der Sequentiellen Analyse.....	102
5.2.3 Exemplarische Analyse (Probandin M(T)).....	103
5.2.4 Die Gesamtgestalt der Lebensgeschichte in M(T)s narrativen Segmenten	113
6. Die dokumentarische Methode: methodisches Vorgehen bei der Analyse der Gruppendiskussionen	114
6.1 Grundannahmen der dokumentarischen Methode	114
6.2 Der Forschungsablauf der dokumentarischen Methode	115
6.2.1 Thematischer Verlauf	116
6.2.2 Formulierende Interpretation	116
6.2.3 Reflektierende Interpretation	116
6.2.4 Fallbeschreibung und Typenbildung.....	120
6.3 Analyse exemplarischer Passagen Familie V.....	122
6.3.1 Diskussion über Sprachvermischung	122
6.3.2 Diskussion über Sprachblockaden	124
7. Familie V	132
7.1 Identitätsdarstellungen in den Einzelinterviews der Familienmitglieder.....	132
7.1.1 Die Mutter M(V)	132
7.1.2 Der Vater V(V).....	151
7.1.3 Die Tochter T(V).....	164
7.1.4 Der Sohn S(V).....	180
7.2 Ausschnitt und Analyse eines Segments aus dem Interview mit M(V)	193
7.3 Identitäre Gruppendiskussionen bei Familie V	200
7.3.1 Vergleich der Kollektive auf Fröhlichkeit	200
7.3.2 Das Fluchen in beiden Ländern.....	205
7.3.3 Die deutschen Zahlen und der deutsche Charakter	209
7.3.4 Der Nachname und die Deutschen.....	212
7.3.5 Lernen zweisprachige Kinder langsamer?	215
7.3.6 Diskussion über nationale Identität?.....	219
7.3.7 Überforderung durch Zweisprachigkeit.....	221
7.3.8 Das Problem mit der Muttersprache	222
7.3.9 Die Reinheit der Sprache	229
7.3.10 Blockaden	230
7.4 Überindividuelle sprachliche Merkmale bei Familie V.....	230
7.4.1 Sprachliche Leichtigkeit und Neugierde vs. extreme Korrektheit	230
7.4.2 Sprachlosigkeit vs. Sprachen als Geschenk.....	231
7.4.3 Vermeidung von Spannungen vs. Stereotype	232
7.4.4 Die ausgeprägte Sprachbewusstheit	233
7.4.5 Zukunftsaussichten aus der Perspektive der Kinder.....	234

8. Familie F	236
8.1 <i>Identitätsdarstellungen in den Einzelinterviews der Familienmitglieder</i>	236
8.1.1 Die Mutter M(F)	236
8.1.2 Der Vater V(F)	251
8.1.3 Die Tochter T(F)	260
8.2 <i>Identitäre Gruppendiskussionen bei Familie F</i>	270
8.2.1 Deutsch als graue Sprache	270
8.2.2 Unzulänglichkeiten in der deutschen Sprache	271
8.2.3 Deutsch-finnische Bikulturalität	272
8.2.4 Die nationale Identität	274
8.2.5 Das Code-Switching	276
8.2.6 Nachteile zweisprachiger Erziehung?	278
8.2.7 Sprachenerwerb und Einstellung zu Ausländern	280
8.2.8 Der deutsche Familienname und die finnische Sprache	282
8.3 <i>Überindividuelle sprachliche Merkmale bei Familie F</i>	283
8.3.1 Sprache als Zugang zur kollektiven Identität	283
8.3.2 Das Ausbleiben von Bikulturalität	284
8.3.3 Perfektion (auch bei der Zweisprachigkeit)	286
9. Familie T	287
9.0.1 Vorbemerkung	287
9.0.2 Die Familie	287
9.1 <i>Identitätsdarstellungen in den Einzelinterviews der Familienmitglieder</i>	288
9.1.1 Die Mutter M(V)	288
9.1.2 Der Lebensgefährte L(T)	305
9.1.3 Die Tochter T(T)	341
9.2 <i>Identitäre Gruppendiskussion bei Familie T</i>	356
9.2.1 Vorbemerkung	356
9.2.2 Diskussion	357
9.2.3 Analyse	364
9.2.4 Fazit	369
9.3 <i>Überindividuelle sprachliche Merkmale bei Familie T</i>	369
9.3.1 Die zu einem passende Sprache (finden)	369
9.3.2 Die sprachliche und kulturelle Verortung in einem Kollektiv	371
10. Familie C	374
10.1 <i>Identitätsdarstellungen in den Einzelinterviews der Familienmitglieder</i>	375
10.1.1 Die Mutter M(C)	375
10.1.2. Der Stiefvater und Vater SV(C)	403
10.1.3 Die Tochter T(C)	423
10.2 <i>Identitäre Gruppendiskussionen bei Familie C</i>	441
10.2.1 Sprache und soziale Schicht in China	441
10.2.2 Vorteile beim Beherrschen mehrerer Sprachen	444
10.2.3 Nachteile des Englischen als Familiensprache	445
10.2.4 Zukunftsaussichten junger Deutsch-Chinesen in Deutschland	447
10.2.5 Sprachen und Kulturen: Vergleich Deutsch – Chinesisch	450
10.2.6 Phonetische Schwierigkeiten für Chinesen beim Sprechen indogermanischer Sprachen	453
10.2.7 Vorurteile gegenüber einer Fremdsprache als Familiensprache	454
10.2.8 Als Chinesen immer fremd in Deutschland?	455
10.2.9 Chinesische Namen in Deutschland	456
10.2.10 Verwirrende deutsche Zahlen	458
10.2.11 Gibt es überhaupt eine deutsche Grammatik?	459
10.3 <i>Überindividuelle sprachliche Merkmale bei Familie C</i>	462

Penya: Sprachbiografien und sprachliche Identität

10.3.1 Englisch als identitätsstiftende Sprache	462
10.3.2 Das Einzelkämpfertum.....	464
11. Elf Thesen als Zusammenfassung und Vergleich	468
1. These: Die Frage nach nationaler, kultureller oder sprachlicher Zugehörigkeit erzeugt unnötige/störende Spannungen.....	468
2. These: Jugendliche können genau bestimmen, zu welchen Kollektiven sie gehören.....	471
3. These: Jugendliche sind in der Lage, ein Ende familiärer Zweisprachigkeit vorwegzunehmen	472
4. These: Bei drohendem Bruch mit einer der Hauptsprachen ist eine abweichende multilinguale Konstellation möglich.....	473
5. These: Flexibilität bei Eltern beugt Migrationsabsichten bei Kindern vor	473
6. These: Assimilation eines Elternteils kann zu sprachlicher Emigration bei Kindern führen	475
7. These: Eine internationale multilinguale Identität liegt für bilinguale Kinder und Jugendliche in greifbarer Nähe.....	476
8. These: Unsicherheit beim Migrationsprozess beeinträchtigt eine starke sprachliche und kulturelle Identität bei den Kindern.....	477
9. These: Handlungsschematische Erfolge der migrierten Eltern stärken die sprachliche Identität ihrer Kinder	479
10. These: Sprachliche (Un-)Korrektheit der Eltern überträgt sich nicht zwangsläufig auf die Kinder	480
11. These: Code-Switching wird zwar als Bedrohung angesehen, beeinträchtigt die sprachliche Performanz jedoch nicht	481
Schlusswort.....	482
12. Bibliographie:	483
Anhang.....	497
1. Minimal-Transkription der Interviews:	497
2. Leitfaden für die Interviews	497
2.1 Erzählgenerierende Fragen.....	497
2.2 Leitfadeninterview.....	497
3 Transkripte der Interviews.....	499